

Liebe Leserinnen und Leser, der Mamablog ist umgezogen. Ab sofort finden Sie die aktuellen Beiträge in neuem Design unter www.tagesanzeiger.ch/mamablog. An dieser Stelle finden Sie weiterhin alle Beiträge aus unserem Archiv. Herzliche Grüsse, die Redaktion

Darf man heute noch Kinder haben?

Von Dominic Roser, 28. Juni 2019



Auch sie tragen zum Klimawandel bei: Sehr junge Demonstrierende am Klimastreik in Zürich (24. Mai 2019). Foto: Walter Bieri (Keystone)

Freude: Wir erwarten ein Kind. Aber auch Sorge: Dürfen wir das in Zeiten der Klimakrise überhaupt? Die Rechnung ist schliesslich einfach: Die Schweizer Treibhausgasemissionen betragen jährlich circa zehn Tonnen pro Kopf. Jeder weitere Kopf erhöht die Emissionen dementsprechend. Der weitere Kopf im Bauch meiner Frau ist zwar für uns beide etwas Grossartiges, aber für den Rest der Menschheit auch ein zusätzliches Umweltverschmutzerlein.

Gemäss dem Verursacherprinzip müssen wir für unsere Klimaschäden geradestehen – und weil wir ja dieses kleine Wesen verursacht haben, welches seinerseits Klimaschäden verursachen wird, stehen wir in der Verantwortung. Sind wir also die ultimativen Klimasünder? (Oder sind wir es zumindest, wenn wir mehrere – dazu noch biologische – Kinder wollen und die Elternschaft auch nicht mit mehreren Eltern teilen wollen?)

Die Kinder fliegen mit

Meine Antwort ist: nein. Eltern müssen kein schlechtes Klimagewissen haben. Natürlich bin ich als Vater in dieser Debatte nicht unparteiisch. Deshalb möchte

ich als Erstes zugestehen, dass ein bestimmtes Argument zur Reinwaschung des Gewissens nicht zieht. Manche bezweifeln nämlich, dass Kinder wirklich so viele Emissionen mit sich bringen – mehr Emissionen als das Fliegen, ein Offroader oder der Tierproduktenkonsum. Doch an dieser Tatsache gibt es leider nichts zu rütteln, jedenfalls nicht in unseren Breitengraden. Wer in der Schweiz auf die Welt kommt, übernimmt auch den hiesigen ökologischen Fussabdruck: Kinder fliegen mit in die Ferien, Kinder essen mit beim Fondue, und auch das Kinderzimmer will geheizt sein.

Andere Kritiker akzeptieren zwar, dass Kinder klimaschädlich sind, stellen dem aber den gesellschaftlichen Nutzen gegenüber. Kinder retten die AHV! Sie bringen Freude in unseren Alltag! Sie werden Krebsmedikamente erfinden! Das mag ja alles stimmen – aber es ist leider sehr fraglich, ob der gesellschaftliche Nutzen der Kinder deren Kosten wirklich überwiegt (und das ist auch dann fraglich, wenn die durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau weit unter zwei liegt).

Kinder sind ein Menschenrecht

Wenden wir uns deshalb einem besseren Argument zu. Gemäss diesem zweiten Argument ist es falsch, überhaupt nach dem gesellschaftlichen Kosten und Nutzen der Kinder zu fragen. Sich für oder gegen Kinder zu entscheiden, ist schlicht ein grundlegendes Recht. Diese Entscheidung gehört in den persönlichen Freiheitsbereich. Für viele ist es etwas vom Erfüllendsten, eine Familie zu gründen – für andere etwas vom Befreidendsten, es nicht anstreben zu müssen.

Wenn die Entscheidung dafür oder dagegen ein grundlegendes Recht ist, dann müssen wir uns für die Folgen dieser Entscheidung auch nicht rechtfertigen, egal ob sie positiv oder negativ sind. Das ist der Clue eines Rechts. Wir schützen das Klima ja genau, um unsere grundlegenden Rechte – wie das Recht auf Familie, Nahrung oder Glücksstreben – ausüben zu können. Wenn der Klimaschutz die Ausübung dieser Rechte genauso verunmöglicht wie der Klimawandel, dann ist die Pointe des Klimaschutzes verloren gegangen.

Mit anderen Worten: Nicht die Eltern, sondern die Gesellschaft als Ganzes muss sich ändern. Die Gesellschaft muss sich so organisieren, dass Kinderkriegen mit dem Klimaschutz vereinbar wird. Und da versagt sie zurzeit auf der ganzen Linie. Aber das muss nicht so bleiben. Das Ziel ist klar: null Emissionen. Und null Emissionen mit der Strategie «null Köpfe» zu erreichen, ist nicht nur falsch, sondern auch aussichtslos. Eine Chance haben wir nur mit der Strategie «null Emissionen pro Kopf». Dazu braucht es radikalen technologischen Fortschritt. Und das Beste ist: Wenn wir «null Emissionen pro Kopf» tatsächlich erreichen, dann spielt es fürs Klima auch keine Rolle mehr, ob es ein paar Köpfe mehr oder weniger gibt.